

Vereine aktiv für Integration

Leitfaden für interkulturelle Vereinsarbeit

- Kommunale Integrations- und Vereinsbeauftragte
- Vorstände und Integrationsbeauftragte in deutschen und ausländischen Vereinen



Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort
2. Gedanken zur interkulturellen Öffnung und Zusammenarbeit von Vereinen
3. Darstellung des Projekts
4. Leitlinien zum sensiblen Umgang miteinander
5. Interkulturelle Aktivitäten: Gute Beispiele für die Praxis
6. Projektpartner

1. Grußwort

Der Kreis Offenbach ist geprägt durch Internationalität und kulturelle Vielfalt. Darum ist es selbstverständlich, Integration und das konstruktive Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern auf allen Ebenen zu fördern und zu unterstützen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das breit gefächerte Vereinswesen, das Menschen in unterschiedlichen Bereichen aktiviert und zusammenführt. Im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements übernehmen sie Verantwortung, tragen zur Lebensqualität in ihren Gemeinden bei und bieten ein Forum, sich, anknüpfend an gleiche Interessen, gegenseitig kennen zu lernen. Nicht in allen Ländern der Erde nimmt das Vereinswesen einen solchen Stellenwert ein, so dass viele Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zu deutschen Vereinen nicht selbstverständlich finden. Dadurch bleiben besonders Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Chancen zur Weiterbildung ihrer Fähigkeiten und aktive Teilhabe versagt.

Durch die gezielte Beratung, Begleitung und Förderung von Vereinen möchten wir hier Veränderungen bewirken. Im Rahmen unseres Projektes „Vereine aktiv für Integration“ hat sich beispielhaft gezeigt, dass die interkulturelle Öffnung der Vereine für alle Beteiligten neue Chancen und Ressourcen bietet. Um die positiven Erfahrungen weiterzugeben, hat unser Integrationsbüro, gemeinsam mit der Projektsteuerung und den beteiligten Vereinen, den vorliegenden Leitfaden für interkulturelle Öffnung entwickelt. Wir hoffen, dass wir Ihnen damit eine praktische Handreichung bieten, um die interkulturelle Zusammenarbeit in Zukunft zu erleichtern. Bei allen weiteren Fragen stehen Ihnen unsere Fachdienste für Integration sowie Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur zur Verfügung.

Abschließend möchten wir uns bei allen beteiligten Vereinen für ihre Bereitschaft sich zu öffnen und für ihr vorbildliches Engagement bedanken. Der Dank gilt ebenfalls unserem Projektpartner dem Deutsch-Türkischen Forum Stadt und Kreis Offenbach für die gute Zusammenarbeit sowie dem Hessischen Sozialministerium und der Robert Bosch Stiftung für ihre finanzielle Unterstützung.



Claudia Jäger,
Erste Kreisbeigeordnete
Kreis Offenbach

2. Interkulturelle Öffnung und Zusammenarbeit von Vereinen

Die Mitwirkung in Vereinen, Hilfsorganisationen oder Freiwilligen Feuerwehren¹ ist für alle Bevölkerungsgruppen, unabhängig von der sozialen oder kulturellen Herkunft, ein wichtiges Instrument für gesellschaftliche Integration.

Nur ein Teil der Menschen mit Migrationshintergrund nutzt diese Möglichkeit. Dadurch bleiben besonders Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und die Chancen zur Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und aktiven Teilhabe verborgen. Aber auch deutschen Vereinsmitgliedern entgeht damit eine Chance, ihre ausländischen Nachbarinnen und Nachbarn besser kennen zu lernen.

Dabei können gerade Vereine für das Aufeinanderzugehen von Menschen, egal welcher Herkunft, eine wichtige Rolle spielen, wenn sie entsprechend gefördert und begleitet werden. Dies war der Ausgangspunkt des Projektes „Vereine aktiv für Integration“, bei dem deutsche und ausländische Vereine Partnerschaften eingegangen sind, um gemeinsam neue Wege und Formen zur interkulturellen Öffnung zu erkunden und in der Zusammenarbeit zu erproben. Die beteiligten Vereine haben gemeinsam mit der Projektsteuerung diesen Leitfaden erarbeitet, um weiteren interessierten Vereinen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis weiterzugeben. Einige wichtige Beobachtungen und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit:

Auf der Seite vieler deutscher Vereine herrscht grundsätzlich eine offene Haltung gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund, die den Weg von sich aus zu den Vereinen finden. Sie sind zumeist auch offen gegenüber einer engeren Zusammenarbeit mit ausländischen Vereinen. Wenn wir uns die demografische und gesellschaftliche Entwicklung – jede 5. Person, die heute in Deutschland lebt, hat einen Migrationshintergrund – vor Augen führen, ist diese positive Haltung im Interesse der Vereine, der Gesellschaft und im Interesse der Integrationsarbeit zu unterstützen und zu fördern.

¹ Auch wenn im Folgenden vorrangig von „Vereinen“ die Rede ist, sind Organisationen zur Hilfe in Unglücksfällen immer ebenfalls gemeint.

Auch die ausländischen Vereine sind grundsätzlich an einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit interessiert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sie über weit weniger Ressourcen und über keine so lange Vereinstradition in Deutschland verfügen. Daher müssen inhaltliche Berührungspunkte für eine tragfähige Zusammenarbeit entwickelt werden, und die Kooperation bedarf der Begleitung.

Für deutsche oder auch ausländische Vereine stellt sich jedoch zunehmend die Schwierigkeit, aktive Mitglieder zu finden, die neue Ideen haben, Verantwortung übernehmen und Entwicklungen vorantreiben. Die meisten Vereine leiden unter knappen finanziellen Mitteln, die ihnen die Umsetzung neuer Ideen erleichtern würden.

Die Bildung von Vereinspartnerschaften und die Entwicklung gemeinsamer Projekte und Aktivitäten erfordert von allen Beteiligten, in mancher Hinsicht über den eigenen Schatten zu springen. Sie hat aber auch erhebliche Vorteile:

- Die inhaltlichen Angebote der Vereine auf beiden Seiten werden bereichert und sind damit sowohl für die bisherigen als auch für die neuen Mitglieder attraktiver.
- Die Partnerschaft eröffnet beiden Seiten einen Zugewinn an Wissen und Erfahrungen sowie auch an Kontakten vor Ort.
- Neben dem Transfer von Know-how gibt es eine Reihe weiterer Möglichkeiten einer gemeinsamen Nutzung von Ressourcen wie z. B. Räumen oder der Kompetenz von freiwilligen Mitarbeitern. Der Austausch von Ressourcen muss jedoch von beiden Seiten als gewinnbringend erlebt werden.
- Da interkulturelle Kooperationsprojekte ein hohes Maß an Aufmerksamkeit in den lokalen Medien erfahren, steigen der Bekanntheitsgrad der beteiligten Vereine und ihre Chancen für die Gewinnung neuer Mitglieder.



„Wir sind eigentlich auch in der Situation, dass wir im Bereich des Katastrophenschutzes nicht so bekannt sind wie andere Organisationen, so wie ihr als türkischer Fußballverein im Sportbereich um Anerkennung kämpft.“

Jürgen Pilz,
Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk
(THW),
Ortsverband Seligenstadt

Konkret haben sich im Laufe der zweijährigen Zusammenarbeit von Vereinen im Rahmen des Projekts „Vereine aktiv für Integration“ viele positive Ergebnisse gezeigt:

- Zunehmend positive Neugier gegenüber den Lebensentwürfen von Angehörigen anderer Kulturen,
- Mut, Fragen über kulturspezifische Verhaltensweisen oder Glaubensfragen zu stellen und die Bereitschaft, sich gegenseitig zuzuhören,
- Entwicklung von Respekt und Sensibilisierung für die Besonderheiten anderer Kulturen,

- Fähigkeit, sich in die Denkweise des Anderen hinein zu versetzen und ein sensibler Umgang miteinander, z. B. bei der Wortwahl oder die Berücksichtigung von kultur- oder religionsspezifischen Befindlichkeiten bei der Planung von Aktivitäten und Angeboten,
- Freude darüber, dass im gemeinsamen Handeln ursprünglich vorhandene Vorbehalte überwunden wurden und Motivation zu einer weiteren nachhaltigen Zusammenarbeit.

Die im Projekt entwickelten Bekanntschaften kommen nach nur kurzer Zeit zu dem Resultat, dass der kulturelle Hintergrund im lokalen Zusammengehörigkeitsgefühl nur eine untergeordnete Rolle spielt: „Schließlich sind wir alle Rodgauer, Langener, Seligenstädter ...“ Die starke positive Dynamik dieser Partnerschaften führte mittlerweile dazu, dass sich auch Vereine, die bislang nicht am Projekt beteiligt waren, für interkulturelle Kooperationen interessieren. In der Vereinsförderung des Kreises Offenbach findet nun eine noch stärkere Berücksichtigung der Integrationsarbeit statt.

2.1 Integrationsgütesiegel für Vereine

Im Rahmen der Projektarbeit wurden gemeinsam Kriterien für ein Integrationsgütesiegel erarbeitet, die einen Verein, der sich interkulturell öffnen und Integration in den eigenen Reihen fördern will, auszeichnen soll.

„Andererseits wäre es wünschenswert, dass die offene Aufnahme von Menschen unterschiedlicher Herkunft ein völlig selbstverständlicher Gedanke in den Aktivitäten von Vereinen ist; erst dann ist Integration tatsächlich verwirklicht.“

Gerhard Liebermann,
TV 1880 Dreieichhain e. V.

Was macht einen Verein aus, der interkulturell arbeitet und Integration fördert?

- Er überprüft sein Selbstverständnis dahingehend, ob es für die Gewinnung und Einbeziehung von Mitgliedern mit Migrationshintergrund ansprechend ist.
- Er trifft eine bewusste Entscheidung, sich interkulturell zu öffnen, und betrachtet Integration nicht nur als ein Anliegen des Vorstandes oder der Integrationsbeauftragten des Vereins, sondern als Angelegenheit aller Mitglieder.
- Er spricht Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund aktiv an und ermutigt sie zu einer Mitarbeit und Mitgliedschaft.
- Er benennt Integrationsbeauftragte oder spezielle Kontaktpersonen für Menschen mit Migrationshintergrund.
- Er nimmt mit seinem Vorstand und anderen unmittelbaren Kontaktpersonen (Haupt- und Ehrenamtliche, eventuell Sekretariat und Hausmeister bzw. Trainer und Übungsleiter in den Sportvereinen) an interkulturellen Qualifizierungsmaßnahmen teil.
- Er entwickelt ein Konzept für eine Aufnahme- und Begrüßungskultur von neuen Mitgliedern, insbesondere von Migrantinnen und Migranten, in dem Erwartungen, Regeln, Beteiligungsformen und Anforderungen erklärt werden, Räume und Anlagen sowie Vorstand und Kontaktpersonen bei Fragen und Problemen vorgestellt werden.
- Er macht spezifische Angebote für schwer erreichbare Gruppen, um Zugangsbarrieren zu mindern und sie einzubinden.
- Er nimmt Rücksicht auf kulturelle und religiöse Besonderheiten.
- Er fragt Fertigkeiten, Kompetenzen und besondere Interessensgebiete bei neuen Mitgliedern ab und bindet sie in Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen ein.
- Er bereichert sein kulturelles Leben durch die Einbindung von Ressourcen von Mitgliedern mit Migrationshintergrund.
- Er kooperiert mit den beratenden, begleitenden und unterstützenden Fachstellen wie Integrationsstellen, Vereinsbeauftragte der Kommunen und der Ehrenamtsförderung.
- Er wirkt in einem Integrationsforum für Vereine, das vom Kreis Offenbach organisiert wird, zum Austausch von Erfahrungen, zur Planung gemeinsamer Aktivitäten, zur Weiterentwicklung und Begleitung des Prozesses für eine interkulturelle Öffnung mit.



„Ich habe gelernt, dass wir auf allen Seiten nicht müde werden dürfen, die Menschen zu motivieren, auf irgendeine Weise ehrenamtlich aktiv zu werden, sich zu beteiligen, sich einzumischen. Wir fordern sie noch zu wenig auf.“

Jürgen Heyer,
Seniorenhilfe
Dietzenbach e. V.

Vereine, die sich zur interkulturellen Öffnung und zur Förderung der Integration bereit erklären und die die oben ausgeführten Ansätze in ihre Arbeit einbinden, werden von dem Fachdienst für die Förderung des Ehrenamtes, Sport und Kultur sowie vom Integrationsbüro des Kreises unterstützt.

Insgesamt kann die Zusammenarbeit von deutschen und ausländischen Vereinen als praktischer Schritt für die interkulturelle Öffnung auf beiden Seiten gelten. Notwendig ist hier jedoch eine niedrighschwellige praktische Begleitung des Prozesses. Nach der Vorstellung beispielhafter Ergebnisse der Zusammenarbeit deutscher und ausländischer Vereine werden detaillierte Hinweise und Empfehlungen für die Prozessbegleitung gegeben.

„Der Blick auf Menschen mit Migrationshintergrund sollte sich dahingehend wandeln, dass ihre besonderen Potentiale, zum Beispiel ihre Mehrsprachigkeit, wertgeschätzt werden.“

N.N. Workshopdokumentation

3. Darstellung des Projektes

Um ein Projekt zu einem Erfolg zu machen, bedarf es bereits in der Startphase einer guten Begleitung und Beratung.

Darum haben wir Vereine, die an einer Kooperation interessiert waren, zunächst zu Informationsveranstaltungen eingeladen, bei denen ihnen das Konzept vorgestellt und die Bedingungen für die Beteiligung erläutert wurden. Neben einer generellen Bereitschaft zur interkulturellen Öffnung bestand eine wesentliche Bedingung in der Benennung von wenigstens einer oder einem Integrationsbeauftragten, die in der Folge die direkten Kontaktpersonen für das Integrationsbüro des Kreises waren. Interessierte Vereine mussten eine formelle Bewerbung für die Teilnahme am Projekt abgeben, mit der sie sich, ihre Interessensgebiete und ihre Erwartungen an die Kooperationspartner beschreiben konnten und die Teilnahmebedingungen akzeptierten. Auf dieser Grundlage war es möglich, für unterschiedliche Städte und Gemeinden im Kreis Offenbach Partnerschaften zu bilden oder für Vereine, für die sich noch kein passender Partner beworben hatte, gezielt auf die Suche zu gehen. Dabei war es keine Bedingung, dass jeweils zwei Vereine kooperierten – an einem Standort fiel den Bewerbern die Wahl zwischen den möglichen Partnern so schwer, dass alle vier Vereine beschlossen, ein Team zu bilden.

An die Integrationsbeauftragten in den Vereinen richteten sich im Wesentlichen die Unterstützungsangebote der zuständigen Mitarbeiterinnen des Kreises Offenbach: Neben einer persönlichen Beratung, die nach Bedarf angefordert werden konnte, wurden fünf Workshops in Form von Abendveranstaltungen von 18.30 – 21.30 Uhr durchgeführt, deren Teilnahme verpflichtend war. In einer Veranstaltung, die dem gegenseitigen Kennenlernen aller Partner diente, wurden die inhaltlichen Schwerpunkte der Workshops von den Integrationsbeauftragten selbst entwickelt und folgende Themen beschlossen:

1. Interkulturelle Kompetenz in der Vereinsarbeit
2. Entwicklung von Projektkonzepten
3. Gewinnung von Ressourcen



„Wir haben auch die Erfahrung gemacht, dass es Gespräche sind, mit denen alles beginnt.“

Hüsamettin Eryilmaz,
Türkischer Familienverein Mühlheim e. V.



„Der Mensch steht im Mittelpunkt. Wir sehen die Verschiedenheiten, die verschiedenen ethnischen Abstammungen als die Quelle von Bereicherung.“

Deniz Cetinkaya,
Alevitisches Kulturzentrum Rodgau
und Umgebung e. V.

4. Mitgliedergewinnung unter dem Aspekt interkultureller Öffnung
5. Kommunale Förderstrukturen für Vereine und das Ehrenamt
6. Seminar: Vereinsfinanzierung „Spenden, Sponsoring und Mäzene: Vom Zufallsprinzip zum Dauererfolg“

Zu Beginn jedes Workshops bestand Zeit für Berichte aus den einzelnen Partnerschaften und Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch zur Klärung offener Fragen und zur Diskussion von Problemen. In der Mitte und am Ende der Projektlaufzeit wurden zusätzliche Workshops durchgeführt, auf denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum einen Gelegenheit hatten, ihre Erfahrungen zusammenfassend zu bewerten, und zum anderen die Arbeit der Projektverantwortlichen zu evaluieren. Auf diese Weise konnte frühzeitig Entwicklungen entgegengewirkt werden, die den Erfolg des Projekts hätten gefährden können.

Ein besonderer persönlicher Beratungs- und Unterstützungsbedarf durch die Projektkoordination im Kreis Offenbach bestand bei der Entwicklung der gemeinsamen Projektkonzepte. Neben einer Einführung im Rahmen des zweiten Workshops wurde eine Formularstruktur zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe die Ziele und Zielgruppen, Arbeitsinhalte und -methoden sowie ein Zeit- und Kostenplan beschrieben werden konnten. Darüber hinaus wurde intensive persönliche Beratung geleistet und die Zwischenergebnisse der Konzeptentwicklung im Evaluationsworkshop in der Mitte der Projektlaufzeit reflektiert.

Alle Partnervereine erhielten für die Mitwirkung an der Pilotphase eine finanzielle Unterstützung von 500 € pro Jahr, also insgesamt 1.000 €. Darüber hinaus wurden Vereinspartnerschaften, die besonders gute Projektkonzepte entwickelt hatten, die mit höheren finanziellen Ausgaben verbunden waren, mit zusätzlich bis zu 2.500 € für deren Umsetzung ausgestattet.

Die gemeinsamen Projekte und Aktivitäten der Vereinspartner wurden mit Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit des Kreises Offenbach flankiert. Hierzu gehörten u. a. Flyer, Pressemeldungen, Installierung einer Internetplattform zu bestimmten Kategorien (Dokumentationen, Projektbeteiligte, Veranstaltungstermine, Aktivitäten und Diskussionsplattform) und öffentliche Auftritte mit unterschiedlichen Aktivitäten sowie eine gemeinsame öffentliche Veranstaltung zur Präsentation der Projekte und zur Einführung eines Integrationsgütesiegels für Vereine mit auf diesem Gebiet vorbildlicher Arbeit.

Im Ergebnis war festzustellen: Die Idee interkultureller Vereinspartnerschaften genießt einen hohen Sympathiewert unter gemeinwohlorientierten Vereinen und Initiativen. Gleichwohl existieren eine Reihe unterschwelliger Vorbehalte, wenn es um die Entscheidung geht, diese Partnerschaften – und damit die konkrete Verpflichtung zur Übernahme von Aufgaben – einzugehen oder auch sich interkulturell zu öffnen. Manche Vereine genügen sich selbst, und vielen anderen mangelt es an aktiven Mitgliedern, so dass die Arbeit auf nur wenigen Schultern verteilt bleibt. Selbst wenn der Vorstand die Chancen des Projekts erkennt, kann es passieren, dass sein Kooperationswille im Kreis der Mitglieder nur verhaltene Zustimmung und Unterstützung erfährt. Dies führt teilweise zu einem geringen Interesse, sich auf eine intensive interkulturelle Zusammenarbeit mit einem anderen Verein einzulassen. Weitere Schwierigkeiten können bei der Themenfindung, Planung und Durchführung eines gemeinsamen Projekts auftreten, so dass man auf der Ebene von Begegnungen, etwa die gegenseitige Vorstellung oder die gemeinsame Ausrichtung von Vereinsfeiern, verbleibt.

Selbstverständlich hängt vieles auch von handelnden Personen ab, wie gut sie miteinander auskommen, welche Stellung sie im eigenen Verein haben. Wenn sie selbst als Integrationsbeauftragte von der Idee überzeugt sind, können sie andere im Verein ebenfalls begeistern.

„Das Projekt sollte dazu beigetragen haben, dass Unterschiede offen und unabhängig von Herkunft und Ethnizität thematisiert werden können.“

N.N. Workshopdokumentation

4. Leitlinien zum sensiblen Umgang miteinander



„Wir hatten den Wunsch, dass es dazu kommt, dass wir uns einfach einmal alle gegenseitig kennen lernen. ...Und ich glaube, das hat auch gut funktioniert.“

Hashmatullah Ayobi,
Afghanischer Kulturverein im Kreis Offenbach e. V.

Unser Selbstverständnis, das wir entwickelt haben, unser soziales Umfeld, das wir aufgebaut haben sowie unser Gesellschafts- und Weltbild, das wir entworfen haben, können uns manchmal den Blick verstellen, wenn wir sie angesichts der sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen sowie Trends nicht hinterfragen, ergänzen oder erneuern. „Alles fließt“ sagte der griechische Philosoph Heraklit. Heute fließt alles so schnell, dass wir mit unserer Wahrnehmung und in unserem Denken kaum folgen können und gewollt oder ungewollt immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt sind. Die demografische Entwicklung, die Migration als ständiger Prozess, die immer steigenden Anforderungen im Arbeitsleben und viele weitere Faktoren verändern das gesellschaftliche Leben grundlegend. Darauf müssen wir reagieren und

Antworten finden. Es ist gegenwärtig wichtig, neue Ansätze, Arbeitskonzepte und Strategien zu entwickeln, um unser Selbstverständnis mit Blick auf diese Entwicklungen neu zu bestimmen. Deshalb wollen wir den Vereinen, die sich interkulturell öffnen möchten und die Zusammenarbeit mit anderen sowie mit Migrantenvereinen anstreben, einige Anregungen auf den Weg geben.

- Jeder Mensch ist einzigartig. Gestehen Sie jedem diese Individualität vorurteilsfrei zu. Versuchen Sie ihn / sie unabhängig von seiner Herkunft kennen zu lernen.
- Jede/r bringt Kultur, Art, Farbe, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Andersartigkeiten, Verhaltensweisen ein und bereichert das Vereinsleben bzw. das Zusammenleben. Die Kunst liegt darin, diese Vielfalt zur Kenntnis zu nehmen, zu respektieren und zu fördern sowie zu einem harmonischen Miteinander zu führen.
- Gemeinsamkeiten können leichter zusammenführen. In den Unterschieden und Besonderheiten können viele Chancen und Ressourcen liegen, die uns bereichern und uns neue Wege und Möglichkeiten aufzeigen.

- Unterschiede und Besonderheiten können manchmal auch zu Missverständnissen führen oder Vorurteile begünstigen. Sie können aber auch einfache Erklärungen haben und in einem vertrauten Umfeld, in dem Offenheit und Respekt herrscht, besser angesprochen und geklärt werden.
- Vieles, was uns heute in unserem Leben so selbstverständlich erscheint und etabliert ist, hat auch einen fremden Ursprung. Was uns gegenwärtig fremd erscheint, muss nicht gefährlich oder schlecht sein und muss nicht immer fremd bleiben, es ist nur neu und anders.
- Nicht jeder Mensch kann auf die anderen zugehen und immer selbst die Initiative ergreifen, aber er kann dennoch große Potenziale in sich tragen, die man nicht sofort erkennen kann. Genau hinschauen, Potenziale und Ressourcen erkennen und einbinden, macht Führungskräfte auch in den Vereinen aus.
- Deshalb ist es wichtig, Beteiligungsformen nach Interessen, Kompetenzen und Fähigkeiten anzuregen, zu ermöglichen und zu fördern, damit die Vielfalt Zugang zu den Vereinen findet.
- Die Grundhaltung – wir sind offen für alle – reicht nicht immer aus, weil jeder Verein, jede Organisation oder auch jedes Unternehmen eine eigene Kultur, ein eigenständiges Innenleben hat, die dem Außenstehenden nicht immer eine Offenheit signalisiert. Deshalb ist es wichtig, das Selbstverständnis der Offenheit neu zu definieren und für die Ansprache sowie für die Mitgliederwerbung mit oder auch ohne Migrationshintergrund öffentlich bekannt zu machen, bzw. auch im Leitbild mit aufzunehmen.



„Die Seniorenhilfe Langen schließt sich dem an und wünscht sich insbesondere einen hohen Anteil an älteren Migrantinnen.“

Ursula Lüdtko,
Seniorenhilfe Langen e. V.

5. Interkulturelle Aktivitäten: Gute Beispiele für die Praxis

Die 12 Partnerschaften, die im Rahmen des Projektes „Vereine aktiv für Integration“ eingegangen wurden, waren in erster Linie an der räumlichen Nähe der Vereine und an einem gemeinsamen Umfeld orientiert und erst in zweiter Linie an gemeinsamen inhaltlichen Ausrichtungen. Weil alle beteiligten Vereine außerdem sehr individuelle Ausprägungen haben, weisen ihre Partnerschaften sehr eigene und ganz unterschiedliche Konstellationen auf.

Am Projekt beteiligten sich sowohl große als auch kleine Vereine. Dann wiederum gab es Vereine und Organisationen, deren Aufgabenfeld und Arbeitsweisen vor allem bei Menschen mit Migrationshintergrund weitgehend unbekannt waren: z. B. die Freiwillige Feuerwehr, das Technische Hilfswerk und die Seniorenhilfen – vergleichbare Einrichtungen gibt es in ihren Herkunftsländern oft nicht.

Schließlich mit dabei waren Vereine, die sich engagiert der Aufgabe der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund verschrieben hatten. Es gab aber auch in dieser Hinsicht eher zurückhaltende Vereine, die erst einmal die Vereinslandschaft vor Ort kennen lernen und immer nur einen Schritt auf einmal machen wollten.

Es liegt auf der Hand, dass bei einer solchen Vielfalt der Ausgangsvoraussetzungen die unterschiedlichsten Partnerschaften entstehen mussten. In der Folge sollen nun exemplarisch für die verschiedenen Konstellationen gute Beispiele für Inhalte und Arbeitsweisen in erfolgreichen Partnerschaften vorgestellt werden.

„Zunächst waren wir der Auffassung: Es kann ja jeder zu uns in den Verein kommen. Dann aber wurde uns klar: Man kann mehr machen.“

Hermann Tetiwa,
TGM SV Jügesheim e. V.

Aus Freude an der gemeinsamen Aktivität

Vereinspartnerschaft kann ganz einfach motiviert sein, wenn Sympathie auf beiden Seiten vorliegt und Spaß an gemeinsamen Vorhaben gegeben ist.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Partnerschaft des TV 1880 Dreieichenhain e. V. mit dem A.S. Piè Veloce D'Italia Dreieich. Ihre Partnerschaft besteht seit 2007. Zu den gemeinsamen Veranstaltungen zählen unter anderem Weihnachtsfeiern und Neujahrsempfänge. Die beiden Vereine unterstützen sich zudem gegenseitig, wenn es um vereinspezifische Veranstaltungen geht, etwa um das internationale Folklorefest des Piè Veloce, an dem türkische, spanische und italienische Folkloretanzgruppen teilnehmen, oder um den „Internationalen Sportinformationstag“, bei dem mit Schaupräsentationen auf die Herkunftsländer der einzelnen Sportarten hingewiesen wird.

Ein großer und ein kleiner Verein – kann das gut gehen?

Vereinspartnerschaften können auch von unterschiedlich großen Vereinen eingegangen werden. Eine „win-win-Situation“ für beide Seiten ist dennoch denkbar und machbar.

Ein gelungenes Beispiel dafür ist die Partnerschaft der Sport- und Kulturgemeinschaft Sprendlingen 1886 e.V. (SKG) mit der Türkisch-Islamischen Gemeinde Dreieich e. V. und der Ahmadiyya Muslim Gemeinde Dreieich. Seit Februar 2008 bietet der Sportverein ein „Turnen für Frauen mit Migrationshintergrund“ an, das von der Türkisch-Islamischen Gemeinde und der Ahmadiyya Muslim Gemeinde Dreieich aktiv beworben wird. Die ca. 25 Teilnehmerinnen, die das Angebot derzeit nutzen, sind sehr zufrieden. Dies lässt sich daran erkennen, dass das Angebot jetzt zweimal in der Woche auf dem Programm steht. Des Weiteren gibt es Wünsche nach speziellen Angeboten für Kinder und nach einer Gesundheitsberatung. Im Augenblick turnen die muslimischen Frauen unter sich, später soll es aber auch Gruppen mit muslimischen und nicht-muslimischen Frauen



„Wir sind der Überzeugung, dass die Integration ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft ist.“

Norbert Althammer,
Sport- und Kultur-
gemeinschaft Sprend-
lingen 1886 e. V.



„Wir dürfen unseren türkischen Mitbürgern ihre Identität nicht nehmen, wir müssen auch andere Lebensweisen verstehen lernen.“

Karl-Heinz Stier,
Geschichtsverein
Mühlheim e. V.

geben. Mittlerweile sind 18 Frauen aus dem Turnangebot eine Mitgliedschaft bei der SKG eingegangen.

Das Geheimnis des Erfolges dieser Partnerschaft liegt darin, dass mit dem Angebot des großen Vereins einem echten Bedarf entsprochen wird und der kleine Verein einen Zugang zu bisher unerreichten Zielgruppen eröffnet. Es ist absehbar, dass diese Kooperation fortbestehen und sich nach und nach vertiefen wird. Inzwischen sind zwei weitere Angebote für spezifische Gruppen, die von weiteren Teilnehmerinnen in Anspruch genommen werden, entstanden. Die SKG Sprendlingen hat neue Zielgruppen erreicht, die sie weiterhin ausbaut.

Die Suche nach einer neuen Heimat ist keine Frage der Nationalität

Sehr einfallreich sind die Aktivitäten des Geschichtsvereins e. V. und des Türkischen Familienvereins Mühlheim e. V.. Ihre erste gemeinsame Veranstaltung hatte zwei Schwerpunkte: Zunächst ein „Erzähl-Café“ zum Thema „Mühlheim – die neue Heimat.“ Eingeladen waren dazu sowohl türkische als auch deutsche Erzähler, die als Zugezogene aus einem anderen Land oder aus einer anderen Region in Deutschland über ihre jeweiligen Migrationserfahrungen und Eindrücke von ihrer neuen Heimat berichteten. Parallel zum Erzähl-Café fand eine Kleiderausstellung zum Thema „Türkische Mode aus dem 13. Jahrhundert“ statt.

Die jüngste gemeinsame Aktivität ist eine Reise der Vereinspartner in die Türkei ans Schwarze Meer, um den deutschen Vereinsmitgliedern einen Eindruck von der Kultur zu vermitteln, in der die Mitglieder des türkischen Vereins ihre Wurzeln haben. Die Reisenden haben ihre gemeinsamen Erlebnisse dokumentiert. Eine Reise an die Geburtsorte der zugezogenen deutschen Mitglieder des Geschichtsvereins ist bereits in Planung.

Partnerschaft aus Überzeugung

In mancher Vereinsatzung ist der Aufbau von Netzwerken, das Zusammenarbeiten mit anderen ethnischen Gruppen und Vereinen sogar als Vereinsziel bestimmt. Mit der Kooperation zwischen dem Alevitischen Kulturzentrum Rodgau und Umgebung e. V. und der TGM SV Jügesheim e. V. ging daher gewissermaßen ein ehemals gegebenes Versprechen in Erfüllung. Die beiden Vereine sind verschieden groß, haben dabei jedoch eines gemeinsam, nämlich einen kulturellen Anspruch.

Die Partnerschaft ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sehr Vereine davon profitieren können, wenn sie andere von ihren jeweils ganz spezifischen Kenntnissen und Stärken profitieren lassen. Zum Beispiel unterstützen sich die beiden Partnervereine regelmäßig bei ihren Festen und Feiern, wie z. B. beim 120-jährigen Jubiläum der TGM SV, beim Muttertagsfest des Alevitischen Kulturzentrums oder beim internationalen Kinderfest, sei es durch folkloristische Tanzbeiträge, durch das Reichen türkischer kulinarischer Spezialitäten oder durch das Angebot eines „Schnuppertrainings“ für die Mitglieder des Partnervereins.

Zuletzt half die TGM SV dem Alevitischen Kulturzentrum anlässlich des Weltfrauentages im März 2009, indem er dem Partnerverein eine Turnhalle überließ. Darüber hinaus konnte das Kulturzentrum für das hauseigene Angebot „Turnen für Frauen“ auf eine (bezahlte) Übungsleiterin der TGM SV Jügesheim zurückgreifen. Im Rahmen des Projektes konnte in Erfahrung gebracht werden, dass einige Mitglieder des Alevitischen Kulturzentrums bereits Mitglieder der TGM SV Jügesheim sind. Durch die Teilnahme des TGM SV an dem Kreisprojekt ist die Mitgliederverwaltung besonders bei der Anwerbung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Bezug mit besonderen Vereinsangeboten sensibilisiert. Auf Grund dieser verbilligten oder sogar beitragsfreien Angebote für Vereinsmitgliedschaften konnten so im Laufe des Projektes 42 Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Sportsparten gewonnen werden. In Folge der Kooperation mit dem Alevitischen Kulturzentrum nehmen weitere 10 Jugendliche kostenfrei an dem Sportangebot der TGM SV teil.

„Eine Erfahrung ist eben auch, dass man dem Projekt Zeit geben muss. Das geht nicht innerhalb von sechs Wochen.“

TGM SV Jügesheim e. V.

Geteilte Ressource ist doppelter Erfolg

Ein weiteres Vorbild für eine Partnerschaft, in der sich die Vereine bei der Umsetzung ihrer Vereinsziele unterstützen, ist die Kooperation zwischen dem Verein Pro Jugendhaus e. V. und dem Türkischen Elternverein Rodgau e. V..

Der Türkische Elternverein hatte es sich zum Ziel gesetzt, Jugendlichen eine Hausaufgabenhilfe anzubieten, um ihre Bildungschancen zu erhöhen. Ein ähnliches Ziel verfolgte der Verein Pro Jugendhaus, ursprünglich hervorgegangen aus einer Bürgerinitiative zum Erhalt von Jugendhäusern. Durch das Eingehen der Vereinspartnerschaft konnte der Elternverein das Volumen der Hausaufgabenhilfe verdoppeln, weil er nun Unterstützung, d. h. ehrenamtliche Nachhilfelehrer im Partnerverein fand. Denn die Räume des Türkischen Elternvereins standen als Unterrichtsräume zur Verfügung und wurden durch das ruhige und sachliche Ambiente von den Jugendlichen auch gut angenommen. Die Nachfrage war größer als das Angebot. Am Nachhilfeangebot im Jugendhaus zeigten die Besucherinnen und Besucher des Jugendhauses wenig Interesse. Neben den Angeboten der Hausaufgabenhilfe führen die Vereine aber auch zahlreiche andere Projekte wie die Besichtigung der Ausstellung „Die Türkische Bibliothek“ der Stadtbücherei Frankfurt oder die Durchführung eines deutsch-türkischen Puppentheaters (Der kleine Tiger braucht ein Fahrrad), eine zweitägige Schreibwerkstatt für Jugendliche und eines Foto-Workshops.

Gemeinsam ins Licht der Öffentlichkeit

Das Technische Hilfswerk Ortsverband Seligenstadt und der Türkische Sportverein Seligenstadt e. V. hatten sich zu Beginn des Projekts gewünscht, in höherem Maße als bisher in das gemeinschaftliche Leben der Stadt eingebunden zu sein. Während der Sportverein Nachteile durch seinen Standort im Stadtteil Niederfeld sah, der von der Kernstadt und damit von der sportlichen Infrastruktur der Kommune räumlich weitgehend abgekoppelt ist, musste das THW immer wieder feststellen, dass es unter den Jugendlichen der Stadt weitgehend unbekannt war. In dieser Situation beschlossen die Partnervereine, im Stadtteil Niederfeld gemeinsam einen ehemaligen Bolzplatz wieder herzu-



„Als dann das Projekt ‚Vereine aktiv für Integration‘ ins Leben gerufen wurde, da haben wir gesagt: Wir sind zwei Vereine, beide kompetent, da können sich die beiden in einer Partnerschaft treffen und voneinander Nutzen haben.“

Göksal Arslan,
Türkischer Elternverein
Rodgau e. V.

stellen. Mit ihm sollte ein Platz geschaffen werden, der für gemeinsame Aktivitäten – zum Fußballspiel ebenso wie für Präsentationen des Technischen Hilfswerks – genutzt werden kann, so dass beide Vereine in der Bevölkerung bekannter wurden und dort einen größeren Rückhalt gewinnen konnten.

Partnerschaft der kleinen Schritte

Eine Vereinspartnerschaft kann sich zunächst auch auf gegenseitige Besuche beschränken. Es ist nicht notwendig, in kürzester Zeit zu gemeinsamen Aktivitäten zu finden oder gar Angebote zur Befriedigung konkreter Bedarfe der Mitglieder des Partnervereins zu schaffen.

Manchmal ist es wichtiger, sich zunächst einmal näher zu kommen und gut kennen zu lernen. Dies kann durchaus Zeit in Anspruch nehmen. Im Rahmen des Projektes „Vereine aktiv für Integration“ finden sich zwei Partnerschaften, die eine umsichtige Annäherung bevorzugen. Eine dieser Partnerschaften ist die der Seniorenhilfe Langen e. V., des Afghanischen Kulturvereins im Kreis Offenbach e. V., der Feuerwehr Langen und der D.I.T.I.B. Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Langen e. V.. Erst nach einer ganzen Reihe von Besuchen, in denen die Vereine sich wechselseitig vorstellten, kam es zu ersten gemeinsamen Aktivitäten:

- So lud die Freiwillige Feuerwehr Kinder und Jugendliche der islamischen Gemeinde und des afghanischen Kulturvereins zu einem Vortrag über den Aufgabenbereich und die Funktion der Feuerwehr ein, Vorführung der Feuerwehreinsatzfahrzeuge inklusive.
- Weiterhin nahmen die Seniorenhilfe, die Freiwillige Feuerwehr und der Afghanische Kulturverein – eingeladen von der Islamischen Gemeinde – am Tag der offenen Tür der Moscheen teil, was auch die Erfahrung eines gemeinsamen Gebets mit Vorbeter einschloss.
- Von zentraler Bedeutung war für die Partnervereine zudem die Mithilfe bei der Organisation einer Fotoausstellung zum Thema „In Langen zu Hause“ des Künstlers Mehmet Ünal – dem ersten Fotografen, der Bilder zum Thema „Gastarbeiter der 1. Generation“ zeigte.



„Mittlerweile gibt es eine große Sensibilität bei der Wahl der Worte, mit denen man sich adressiert.“

Bernhard Knerr,
Seniorenhilfe Langen e. V.

Ein anderes Beispiel einer Partnerschaft der kleinen Schritte und langsamen Annäherung ist die der Seniorenhilfe Dietzenbach e. V., der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Dietzenbach e. V., des Marokkanisch-Islamischen Freundschaftskreises - Tawhid Moschee e. V. und des Türkischen Elternvereins zu Dietzenbach e. V.. Auch hier kam es zunächst zu mehreren Treffen, während derer sich die Partnervereine mit ihren jeweiligen Vereinsaktivitäten gegenseitig vorstellten:

- Eines dieser Treffen fand anlässlich des Ramadan-Fastenbrechens statt. Eingeladen hatten die Türkisch-Islamische Gemeinde sowie der Marokkanisch-Islamische Freundschaftskreis. Während des Treffens kam es auch zur Begehung der Fatih-Moschee, zur Teilnahme an der Gebetszeremonie und zu einem gemeinsamen Fastenbrechen.

- Die Partnervereine führten darüber hinaus aber auch gemeinsam Veranstaltungen durch. So wurde beispielsweise das Internationale Kinderfest des Türkischen Elternvereins Dietzenbach mit tatkräftiger Unterstützung der Seniorenhilfe durchgeführt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Vereinspartnerschaften sehr unterschiedliche und individuelle Prägungen haben und sich im Laufe der Zeit unterschiedlich entwickelt haben. Jede Partnerschaft muss mit den individuellen Stärken und Schwächen sowie Ressourcen der beteiligten Vereine umgehen und kann dennoch auf der Suche nach Inhalten und Formen der Zusammenarbeit, das zeigen die Ergebnisse, immer wieder aus einem reichhaltigen Pool an Möglichkeiten schöpfen. Alle Formen der Zusammenarbeit – von einer langsamen Annäherung über die gegenseitige Unterstützung bis hin zu gemeinsamen, partnerschaftlich durchgeführten Projekten – sind wertvoll und haben bleibende Spuren in der Vereinslandschaft im Kreis Offenbach hinterlassen.

Mit den Mottos der Überschrift seien Vereine und für Integration Zuständige in anderen Kommunen ermutigt, die vielen guten Aspekte von Vereinspartnerschaften selbst kennen zu lernen und zu erproben.

„Bei einer der Qualifizierungsveranstaltungen wurden wir gefragt, was wir uns wünschen für das Jahr 2015. Ich sagte: Ich wünsche mir, dass 10 % unserer Mitglieder Migrationshintergrund haben.“

Seniorenhilfe
Dietzenbach e. V.

6. Projektpartner

Die Projektergebnisse sind dem Engagement, der Kreativität und der guten Zusammenarbeit vieler unterschiedlicher Organisationen zu verdanken. In ihren jeweiligen Funktionen haben folgende Organisationen über zwei Jahre kooperiert:

Partnervereine und -organisationen

- Afghanischer Kulturverein im Kreis Offenbach e. V., Langen
- Ahmadiyya Muslim Gemeinde Dreieich
- Rodgau und Umgebung alevitisches Kulturzentrum e. V.
- A.S. Piè Veloce D'Italia Dreieich e. V.
- Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), Ortsverband Seligenstadt
- Feuerwehr Langen
- Geschichtsverein Mühlheim am Main e. V.
- GKV Lotus Rödermark e. V. Gesundheits- und Kampfsportverein
- D.I.T.I.B. – Türkisch-Islamische Gemeinde zu Langen e. V.
- Kultur- und Sportverein 1888 Urberach e. V.
- Marokkanisch-Islamischer Freundschaftskreis - Tawhid Moschee e. V.
- MTV Männerturnverein Urberach 1901 e. V.
- Seniorenhilfe Dietzenbach e. V.
- Seniorenhilfe Langen e. V.
- Spanischer Elternverein Obertshausen
- Sport- und Kulturgemeinschaft Sprendlingen 1886 e. V.
- TGM SV Jügesheim e. V.
- TGS Hausen 1897 e. V.
- Türkischer Elternverein Dietzenbach e. V.
- Türkischer Elternverein Rodgau e. V.
- Türkischer Familienverein Mühlheim e. V.
- Türkisch-Islamische Gemeinde zu Dietzenbach e. V.
- Türkisch-Islamische Gemeinde Dreieich e. V.
- Türkischer Sportverein e. V.
- Turnverein 1880 Dreieichenhain e. V.
- Verein Hekimhaner in Europa e. V.
- Verein Pro-Jugendhaus e. V.

„Es gibt nichts Gutes:
außer man tut es.“

Erich Kästner

Projektträger

- Kreis Offenbach, Integrationsbüro
- Deutsch-Türkisches Forum Stadt und Kreis Offenbach e. V.

Wissenschaftliche Begleitung

- ISIS – Institut für Soziale Infrastruktur, Dr. Karin Stiehr und Dr. Hannelore Jani GbR, Frankfurt am Main

Finanzielle Förderung

- Hessisches Sozialministerium
- Robert Bosch Stiftung
- Kreis Offenbach

Bedeutung der Koordinationsstelle für das Projekt

Der Erfolg des Projekts „Vereine aktiv für Integration“ ist wesentlich auch den drei Koordinatoren in der Steuerungsgruppe zu verdanken: Frau Semra Kanisicak, Frau Selver Erol und Frau Dr. Karin Stiehr. Sie waren es, die stets telefonisch für Rückfragen erreichbar waren, die Projekte im Rahmen der Vereinspartnerschaften durch geeignete Anregungen begleiteten und für Unterstützungen sorgten. Darüber hinaus waren sie bei den regelmäßigen Workshops präsent und sprachen direkt mit den Vereinsvertretern. Ohne eine solche Koordinationsstelle und ohne das Interesse zentraler Koordinatoren ist der Erfolg eines Projekts „Vereinspartnerschaften“ nicht denkbar.



Dr. Peter Bieniussa,
Deutsch-Türkisches
Forum Stadt und Kreis
Offenbach e. V.

Ehrenamt

- fördert die Eigeninitiative
- vermittelt vielschichtige Kompetenzen
- bereichert und entfaltet soziales und kulturelles Leben in der Gemeinde und bringt Menschen, die gemeinsame Interessen haben, zusammen
- lässt neue Kontakte und Freundschaften entstehen und fördert diese
- stärkt das Verantwortungs- und Zugehörigkeitsgefühl sowie die Solidarität untereinander
- integriert Menschen aller Kulturen

Herausgeber:

**Integrationsbüro
Kreis Offenbach**
Werner-Hilpert-Straße 1
63128 Dietzenbach
Tel.: 06074 8180-4171
integrationsbuero@
kreis-offenbach.de

Gestaltung:

**Werbeagentur
C & M Design**
Martin-Behaim-Straße 2
63263 Neu-Isenburg
www.cmdesign.de

Oktober 2009